

An dieser Stelle stand von 1843 bis 2018 das Gutshaus Alexanderhof



Das Gutshaus Alexanderhof, Foto entstanden vor 1945

Der Alexanderhof wurde 1843 als Besitz des Bankiers Alexander Itzig erstmals erwähnt, dem es seinen Namen verdankt. Im Amtsblatt der Regierung in Potsdam heißt es für den 5. Juli 1843: „Dem neu errichteten Vorwerk des Banquiers Itzig bei Prenzlau ist der Name Alexanderhof beigelegt“. Im Jahr 1848 vernichtete ein Großfeuer mehrere Ställe aufgrund unzureichender Vorkehrungen. Das Gutshaus besteht seit etwa Mitte der 40er-Jahre des 19. Jahrhunderts.

1854 erwarb Woldemar von Heyden das Gut.

1863 hatte der Alexanderhof 124 Einwohner und bestand aus sieben Wohnhäusern und sieben Wirtschaftsgebäuden.

Im Jahr 1866 war es ein Nebengut des Ritterguts Wittenhof, seit etwa 1875 wohnte der Rittergutsbesitzer Wichard von Heyden auf Gut Alexanderhof. Gegen Ende des Krieges hatten schon die Nationalsozialisten dem Adligen mit der Enteignung gedroht und seinen Enkel Wichard wegen dessen Aktivitäten zur Rettung der Dorfbevölkerung vor der herannahenden Front verhaften lassen. Der damalige Gutsverwalter denunzierte Wichard von Heyden bei der Gestapo, der daraufhin nach Verhaftung als Volkssturmmann bei den Schlachten an den Seelower Höhen (Oder) fiel.

Der Gutsbesitzer Ulrich von Heyden wurde 1945 im Rahmen der Bodenreform enteignet und im Prenzlauer Gefängnis inhaftiert. Grund und Boden wurden an ehemalige Gutsarbeiter und Flüchtlinge aufgeteilt. Nach 1945 fanden im Gutshaus zunächst zahlreiche Flüchtlinge eine Unterkunft. Nach 1952 wurde eine Konsumverkaufsstelle sowie eine Bauernstube für Versammlungen und Feiern eingerichtet. An die Bauernstube grenzte eine Küche, in der für die LPG-Mitglieder gekocht wurde. Bis etwa 1970 fand im ehemaligen Saal eine Schule Platz. Im angrenzenden Park wurde ein Schulgarten angelegt. Nach 1974 wurde in einem der unteren Räume eine Gaststätte eingerichtet.

Bereits vor der politischen Wende 1989 stand das Gutshaus leer. Mehrere Verkäufe danach an private Eigentümer taten dem Gebäude und seiner Bausubstanz nicht gut, denn trotz vollmundiger Ankündigungen gab es keine Erhaltungsbestrebungen und das Gebäude verfiel zusehends.

Im Jahre 2015 stellte sich im Zuge einer Katasterberichtigung heraus, dass das danebenstehende Dorfgemeinschaftshaus, welches der Stadt Prenzlau gehörte, ebenfalls auf dem Grundstück des Gutshauses stand. Da Gebäude und Grundstück zu diesem Zeitpunkt zur Zwangsversteigerung anstanden, griff die Stadt zu und ersteigerte das Gebäude sowie alle dazugehörigen Grundstücke. Im Zuge eines Dorffestes kam man mit einem Enkel des früheren Gutsbesitzers ins Gespräch und fragte ihn, ob er sich vorstellen könnte, dass Gutshaus wieder zu übernehmen und herzurichten. Aus historischer Verantwortung und emotionaler Verbundenheit erklärte sich Dr. Wichard v. Heyden bereit, darüber nachzudenken.

Das nachfolgende Statement erreichte die Stadtverwaltung im April 2016.

**Schreiben des Enkels des letzten Gutsbesitzers,
Herrn Pastor Dr. Wichard v. Heyden vom April 2016**

Für meine Frau und mich wäre es ein Traum gewesen, das Gutshaus in Alexanderhof wieder herzurichten. Wir wissen, dass auch viele Menschen in Alexanderhof selbst sich eine Rettung des Hauses wünschen würden. Leider zeigten unsere bisherigen Bemühungen am Ende aber nur, dass es für uns finanziell nicht möglich ist, hier wirklich aktiv zu werden.

Die Stadt Prenzlau und der Alexanderhöfer Ortsvorsteher, Herr Rissmann, haben viel dafür getan, uns das Haus nicht nur „schmackhaft“ zu machen, sondern auch mögliche Wege aufzuzeigen. Vor allem hat die Stadt Prenzlau den aus meiner Sicht richtigen Schritt getan, das Haus zu erwerben, um es aus den Händen der Spekulanten freizubekommen. Jetzt kann aktiv damit umgegangen werden.

Herr Rissmann, aber auch Bürgermeister Sommer und Dr. Heinrich möchte ich für ihr Engagement in dieser Sache ausdrücklich Danke sagen. Wir waren nicht nur lose interessiert, sondern haben uns mit einem Holz Sachverständigen, mit Banken, mit Fördermittelgebern und mit einem Bauingenieurbüro beraten und zwei unterschiedliche Gutachten erstellen lassen. Wir haben uns im weiteren Familien- und Bekanntenkreis besprochen, haben versucht, an anderen Stellen weiteres Geld einzuwerben und haben auch mit sozialen Einrichtungen wegen

möglicher Nutzungskonzepte erste Kontakte aufgenommen. Tatsächlich aber stellte sich bei einer wiederholten Begehung des Hauses der Bauzustand als schlechter dar, als ursprünglich gedacht. Sowohl das Dach als auch der Keller müssten gleich gemacht werden; bis zu 40 Prozent der Räume im Erdgeschoss inklusive Decken und Fußböden wären sofort umfassend zu bearbeiten. Denn in den Jahren des Leerstandes haben sich dort Zustände entwickelt, die sofort behoben werden müssten.

Das uns zur Verfügung stehende Geld reicht dafür nicht aus. Zwar haben wir auch Nutzungskonzepte mit Dritten angedacht und vorbesprochen. Aber auch dafür sind diese Kosten als Einstieg einfach zu hoch. Die öffentliche Förderung wäre zwar nicht unerheblich – wäre aber trotzdem zu gering. Wir schließen nicht aus, dass es für andere, die über ein größeres Vermögen verfügen, möglich ist. Leider nicht für uns mit unseren Mitteln und unserem Lebensmittelpunkt weitab von der Uckermark.

Fazit: Es fällt uns schwer, uns vom Gedanken an das Gutshaus in Alexanderhof wieder zu verabschieden. Wir kommen dennoch gerne wieder nach Alexanderhof. Egal ob das Haus steht oder vielleicht auch nicht mehr steht oder ob sich jemand anderes darum kümmert.

Meine Vorfahren haben hier lange gelebt. Mein Großvater, der den gleichen Vornamen trug wie ich, ist 1945 ums Leben gekommen, weil er für die Alexanderhöfer Bevölkerung einen Fluchttreck organisieren ließ. Es ging darum, der Front auszuweichen und Menschenleben zu retten. Das nannten die Nazis „Wehrkraftersetzung“. Großvater wurde vom Gutsverwalter bei der Gestapo angezeigt. Schon wenige Wochen später ist er dann Anfang April 45 an den Seelower Höhen als Volkssturmmann gefallen. Sein Vater Ulrich, ehemaliger Landrat von Prenzlau, und dessen Vater, der ebenfalls Wichard hieß, waren mit ihren Familien gerne in Alexanderhof. Nicht nur, weil es ihr Eigentum war. Mindestens ebenso wichtig war, dass sie sich mit den Menschen in Alexanderhof und Prenzlau ganz eng verbunden fühlten. Sie haben das Land und die Landschaft geliebt und natürlich die Landwirtschaft, von der sie – wie fast alle anderen – lebten. Auf dem Grabstein der Familie in Alexanderhof steht das Bibelwort: „Die Liebe höret nimmer auf“.

Meine Frau, meine drei kleinen Kinder und ich hätten daran gerne ganz konkret angeknüpft. Aber auch wenn das Gutshaus unsere Kräfte weit übersteigt, werden wir von uns aus die Verbindung weiter lebendig halten und gerne wiederkommen.

Gehrden bei Hannover, Ende März 2016

Dr. Wichard v. Heyden

Nachdem nun feststand, dass aufgrund des ruinösen Zustandes (u.a. starker Hausschwammbefall) keine Nachnutzung als Wohnhaus oder soziale Einrichtung möglich war, gab es für den Abriss zwei grundsätzliche Optionen:

1. Der Abriss, finanziert durch die Stadt und ggf. Ausweisung von ein bis zwei Eigenheimparzellen. Dies schied aus finanziellen Gründen und aufgrund der Überlegung aus, dass die Etablierung von Eigenheimen neben einem Festplatz vermutlich zu Konflikten führen würde.

2. Der Abriss, finanziert durch eine Windkraftfirma, die als Ausgleich für die Versiegelung durch ihre Windkraftanlagen an dieser Stelle eine entsprechende Maßnahme realisiert und finanziert.

Die MLK Brandenburg Windpark Entwicklungs GmbH & Co. KG erklärte sich bereit, diesen Abriss zu finanzieren und zu organisieren. Schnell stellte sich heraus, dass dies nur nach Untersuchung der Belange des Artenschutzes in Bezug auf mögliche Nist-, Fortpflanzungs- und Ruhestätten gebäudebewohnender Arten hinsichtlich der Chiropteren (Fledermäuse) sowie Avifauna möglich ist. Die Notwendigkeit der Kontrolle des abzureißenden Hauses auf Fledermaus- sowie Höhlenbrütervorkommen ergab sich aus dem geltenden hohen nationalen und internationalen Schutzstatus der genannten Tiergruppen. Nach zahlreichen Untersuchungen und Verhandlungen konnte im September 2018 das Gebäude durch die Prenzlauer Firma BTT abgerissen werden.

Zur Erinnerung an das Gutshaus, welches diesen Ort über 170 Jahre dominiert hat, markieren die Eingangsstufen und die Fundamente der Säulen, die den Eingang begrenzen, die Lage des Hauses. Außerdem wurden vier Bäume gepflanzt, die an den Ecken des Fundamentes stehen und die Dimension des Hauses verdeutlichen sollen.



Das Gutshaus nach 1945



Vorderansicht aus dem Sommer 2018



Das Gutshaus im Sommer 2018, Rückansicht

Der Abriss des Gutshauses Alexanderhof auf Initiative der Stadt Prenzlau wurde finanziert von

MLK WINDPARKS